

Lernstrategien

Alle bewussten fremdsprachlichen Handlungen können auch als strategisch bezeichnet werden. Betreffen sie die Kommunikation selbst, ist von Kommunikationsstrategien die Rede, von intelligentem Raten, Paraphrasieren, der Verwendung außersprachlicher Elemente wie Mimik und Gestik, von Wortkreationen oder *Codeswitching*.

Der bewusste fremdsprachliche Lern- und Erwerbsprozess erfasst den Bereich der Lernstrategien. Sie gliedern sich in kognitive, metakognitive, affektive und soziale Lernstrategien:

<p>Kognitive Lernstrategien umfassen u.a.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erschließungsstrategien (<i>inferencing</i>, <i>transfer</i>), • Nutzung fremdsprachiger Referenzmaterialien (<i>resourcing</i>), • Memorierungs- /Wiederholungsstrategien(<i>repetition</i>), • Elaborieren (<i>deep processing</i>). 	<p>Metakognitive Lernstrategien beinhalten</p> <ul style="list-style-type: none"> • das Planen (<i>planning</i>), • das Überwachen und Steuern (<i>monitoring</i>), • das Bewerten (<i>evaluating</i>) des eigenen Lernprozesses.
<p>Affektive Lernstrategien stehen für das bewusste Umgehen mit Gefühlen und passenden Reaktionen darauf.</p>	<p>Soziale Lernstrategien fokussieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • das Lernen kooperativer Lerntechniken, • die Entwicklung von Fremdverstehen, • das Einfühlen in die Gedankengänge.

Abb. 1: Übersicht Lernstrategien

Erkenntnis für den Unterricht:

Bewusstes Fremdsprachenlernen und bewusster Fremdsprachengebrauch erfordern strategische Kompetenzen. Da Kinder ab etwa dem Grundschulalter über Sprache(n) nachdenken, können diese Kompetenzen nach dem didaktischen Prinzip „von einfach zu komplex“ eingeführt und geübt werden. Die Anwendung ist abhängig von individuellen Lernpräferenzen und Prädispositionen.

Wo Lernstrategien im Gehirn zuhause sind

Während des Lernprozesses versucht das Gehirn, permanent theoretische Annahmen über die direkte Umgebung eines Menschen zu treffen, und überprüft, ob diese zutreffen. Drei Bereiche des Gehirns sind beteiligt (Abb. 2):

Zwischen dem Stirnhirn (präfrontaler Kortex, PFC), der kognitiven Entscheidungszone des Gehirns, und dem Thalamus im limbischen System bestehen neuronale Verbindungen und ein beständiger Austausch. Sie sind für das Beibehalten einer Lernstrategie oder den Lernstrategiewechsel zuständig.

Das geschieht äußerst energieeffizient:

Wird eine Strategie beibehalten, verbraucht das Gehirn deutlich weniger Energie als beim Wechsel von einer Lernstrategie zu einer anderen.

Die Insula (auch Inselkortex) wird aktiv, wenn die Entscheidung bereits getroffen ist und der Lernende erfährt, ob sie richtig war.

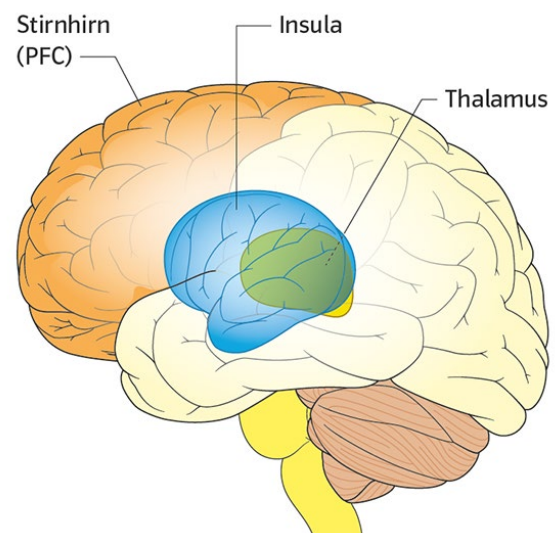


Abb. 2: Präfrontaler Kortex (Stirnhirn), Insula und Thalamus

Erkenntnisse für den Unterricht:

- Lernstrategien sind höchst individuell, Schülerinnen und Schüler entwickeln sie vor dem Hintergrund ihrer Biografie, ihrer Erfahrungen und bereits vorhandener Kompetenzen. Das Ausprobieren mehrerer und verschiedener Lernstrategien ist für sie ein wichtiger Erkenntnisprozess auf dem Weg zum lebenslangen Lernen.
- Lehrkräfte bieten im besten Falle eine Auswahl bewährter Lernstrategien an, führen sie erklärend ein und lassen sie ausprobieren.

Das Gehirn organisiert sich selbst

Die komplexen Aufgaben des Lernens, so auch des Fremdsprachenlernens, werden im Gehirn nicht in voneinander abgegrenzten Arealen verarbeitet, sondern in Netzwerken. Verschiedene Hirnareale werden auf diese Weise strukturell und funktionell miteinander verbunden. Das sogenannte frontoparietale Netzwerk beispielsweise verbindet Stirn und Scheitellappen mit der Aufgabe, schwierige kognitive Prozesse wie Aufmerksamkeit und Sprachverwendung zu bewältigen.

Es ist dabei auf Erfolgs- beziehungsweise Misserfolgrückmeldungen angewiesen. Über unbewusste, implizite sowie bewusste, explizite Wahrnehmungen werden bedeutsame Muster, Modelle und Zusammenhänge konstruiert, die, wenn neuartig, sinnvoll und relevant, wiederholt und verstärkt werden.

Erkenntnisse für den Unterricht:

- Vernetztes Fremdsprachenlernen ist gehirngerechtes Lernen. Erklären und Belehren spielen eine nachrangige Rolle. Erst explorative, performative Aufgabenformate für die Sprachverarbeitung ermöglichen einen ganzheitlichen Lernprozess. Darunter fallen zum Beispiel Dialoge, *Scenic plays*, *Gamification* und *Tasks*.
- Dass Fremdsprachenlernen linear und geplant progressional verläuft, ist ein Neuromythos. Individuelle Lernprozesse laufen nicht zweidimensional ab, sondern unkontrollierbar dreidimensional in alle Richtungen. Binnendifferenzierende Maßnahmen tragen der Tatsache Rechnung.

Lernstrategien helfen bei Informationsflut

Nahezu täglich müssen Schülerinnen und Schüler eine große Menge an Wissen unterschiedlichster Art aufnehmen, es verarbeiten und memorieren. Sie lernen also – eignen sich etwas absichtlich und bewusst an. Am Beispiel der Fremdsprachen sind dies vor allem Wortschatz als Schriftbild und Lautvorbild, grammatikalische Strukturen und Regeln, interkulturelles Wissen und außersprachliche oder nonverbale Informationen (Mimik und Gestik).

Die Kapazitäten des Gehirns in Bezug auf das sensorische Gedächtnis beziehungsweise das Arbeitsgedächtnis sind zeitlich sehr begrenzt. Sie erfordern im schulischen Kontext bewusst eingesetzte Techniken, um zum Beispiel Wichtiges von Unwichtigem oder Neues von Bekanntem zu trennen. Solche Lern- und Arbeitstechniken, also die Konkretisierung und Operationalisierung von Lernstrategien, tragen zum Gelingen von Fremdsprachenunterricht bei. Die Lernstrategie Memorieren lässt sich beispielsweise operationalisieren durch die Techniken: gezieltes Einprägen, Aufschreiben, mehrfaches Lesen usw.

Erkenntnis für den Unterricht:

Die grundlegenden und gehirngerechten strategischen Vorgehensweisen Vorwissen aktivieren, Wiederholen, Üben, Organisieren, Rekonstruieren, Vertiefen und Ergänzen lassen sich methodisch einfach umsetzen und tragen dazu bei, dass Fremdsprachenunterricht effizient ist.

Zum Weiterlesen

- (1) Artelt, C., Moschner, B. (2005). *Lernstrategien und Metakognition. Implikationen für Forschung und Praxis*. Waxmann.
- (2) Wang, B. A., Schlawke, L., Pleger, B. (2020). Modulations of Insular Projections by Prior Belief Mediate the Precision of Prediction Error during Tactile Learning. *The Journal of neuroscience: the official journal of the Society for Neuroscience*, 40(19), 3827–3837. <https://doi.org/10.1523/JNEUROSCI.2904-19.2020>